

städtischen Kollegien beschlossen daher, die Spitze ganz abzunehmen und neu und dauerhaft nach der früheren Gestalt wieder aufzubauen zu lassen, wobei auch der Knopf desselben renoviert wurde. In demselben fand man bei der Herabnahme nichts Schriftliches, wohl aber die Jahreszahl 1739, als Angabe seiner Fertigung und ein Loch, das auf irgend eine Weise hineingekommen sein mochte. Die Kosten der Reparation beliefen sich ungefähr auf 1200fl. Nichts wurde aus der Brandkasse vergütet, weil der Blitz nichts verzehrte. Die Stadtkasse mußte die Kosten tragen, weil die heilige Kasse (Kirchenkasse) über eine kleine Summe zu verfügen hatte. - Dies zur Nachricht unsern

Nachkommen hiesiger Stadt und Gott wolle sie vor solchen Unglücks-Fällen bewahren. - Damals waren folgende Beamte: Dekan Stocknayer, Heifer Klaiber, Oberamtsrichter Berner, Oberamtmann Wiebbekink, Oberamtsarzt Dr Jenisch, Oberamtswund-arzt Dr Hölzle, Stadtschultheiß Engel, Ratsschreiber und Verwaltungsaktuar Belling, Präzeptor Fleischhauer und fünf Volksschullehrer nämlich Knabenschulmeister Reichardt, Mädchenschulmeister Bauder, ein Unterlehrer und zwei Lehrgehüffen. - Die Fruchtpreise standen damals wie folgt: 1 Scheffel Dinkel 4 fl. (Gulden) 24 kr (Kreuzer), 1 Scheffel Haber 3 fl. 52 kr, 1 Scheffel Gerste 4fl. 56 kr, 1 Simri Roggen 1 fl. ,,

Das „Jahrhunderthochwasser“ 1851

Die Überschwemmungskatastrophe des Jahres 1851 nimmt unter den zahlreichen Katastrophen der letzten ca. 200 Jahre insofern eine Sonderstellung ein, als es allen Berichten zufolge wahrscheinlich die schlimmste aller dieser Katastrophen war. Betroffen waren auch weite Teile von Württemberg und Baden, mit am schlimmsten war es im Nagold-und Enztal.

Im Nagolder „Gesellschafter“ vom 5. August 1851 findet sich dazu der folgende Bericht über die Situation in Nagold:

Nagold

„Jetzt erst kann man die bedeutenden Verluste erkennen, welche das Hochgewitter sowie der seit 14 Tagen in Strömen herabgefallene Regen bei uns in letzter Freitag Nacht anrichteten. Die Verluste gehen ins Ungeheure, welche durch Wegschwemmen von Lang- und Brennholz, durch Zerreißen der Mühl- und Wasserwerke etc. entstanden sind.

Der Andrang des Wassers kam nachts 12 Uhr, so plötzlich, daß der erfolgte Hülfesruf umsonst war, jede Hülfe war vergeblich. Die Bewohner des Inseltheils konnten nur zum Theil sich retten, viele mußten in Todesangst in ihren Häusern dem tobenden Elemente ruhig zusehen. Das Vieh konnte nur mit großer Noth in die oberen Stockwerke und unter Dach geflüchtet werden. Von Minute zu Minute stieg das Wasser, das alle mögliche Gegenstände mit sich führte, bis morgens 8 Uhr, wo es auf kurze Zeit zufallen

begann, aber nur, um noch schneller zu steigen, bis es die Höhe vom Jahr 1824 um 1 112 bis 2 Fuß überragte. Am meisten Verluste haben erlitten Müller Lehre bei der unteren Brücke, die Färber Maier und Heller, Calwer Bote Graf, Müller Pfeifer, Schreiner Renner und Ziegler Rauser der einen frischen Brand Kalk im Ofen hatte. Das Wasser drang hinein und erstickte das Feuer, wodurch ungeheurer Rauch und die gottlob irrige Meinung entstand, der Kalk habe sich entzündet und es drohe den Häusern neben der Wasser- auch noch Feuergefahr. Es wurde Sturm geläutet, die Feuerspritzen wurden aufgefahren, man konnte aber dieselben nicht an Ort und Stelle bringen, weil das Wasser jeden Zugang versperrte; es war gegen 6 Fuß hoch in die auf der Insel gelegenen Wohnhäuser eingedrungen. Doch dürfen wir Gott danken, daß wir kein Menschenleben zu beklagen haben wie unsere Nachbarstadt Calw.“

In den folgenden Tagen trafen auch aus anderen betroffenen Orten entsprechende Nachrichten ein. So wurde aus Beihingen berichtet:

Beihingen

„In der verflossenen Nacht entlud sich hier ein Hochgewitter wie noch nie seit Menschen-gedenken, durch welches an Wegen, Brücken, Wiesen und Äckern großer Schaden angerichtet wurde. Durch das Dorf bildete sich ein reißender Strom, welcher sich in die Waldach ergoß, die zu einem wilden Strom wuchs, so daß

das Thal unter Wasser gesetzt, die Brücke im Dorf, welche vor etwa 8 Jahren um 1000 fl. erbaut wurde, so beschädigte, daß sie dem Einsturz nahe ist. Eine Familie mußte die Nacht in Lebensgefahr hinbringen. Der ledige Joh. Adam Bross, Weber von hier, zeichnete sich hierbei dadurch aus' daß e r sich in Lebensgefahr begab, um andere zu schützen und größeren Schaden abzuwehren. In mehreren Häusern stand das Wasser 6 Fuß hoch. "

Stark betroffen waren auch Altensteig und Ebhausen und die in der Nähe sich befindenden „Floßbauwerke“. Die Flößerei mußte bis zu ihrer Wiederherstellung über 2 Monate lang eingestellt werden. Von Wildberg wird berichtet:

Wildberg

„Wege und Brücken sind zerrissen, besonders bei dem Kameralamte Reuthin; die Kirchhofmauer ist eingestürzt, so daß die Grabdenkmale auf der Landstraße liegen. Ein Felsblock von ungeheurer Wucht hat sich losgemacht und in seinem Sturz zwischen 2 Häuser eingeklemmt, die ganz verschoben sind, andere Felsblöcke drohen nachzufolgen. Auch hier mußte das Vieh gerettet werden, was nur zum Theil gelang; mehrere Stücke ertranken.“

Die Brücke über den Schwarzenbach zwischen Effringen und Rotfelden wurde „zerrissen“, ebenso war der Weg zwischen Calw und Wildberg infolge eingestürzter Brücken bei Waldeck nicht mehr begehbar. Nach Nagold konnte man längere Zeit nur über die Calw-Herrenbergerstraße oder über Neubulach und Altensteig gelangen.



Die schlimmsten Folgen hatte das Unwetter jedoch in Calw, wo außer enormen Sachschäden auch Menschenleben zu beklagen waren. Hierüber liegen zwei Berichte vor. Der ausführlichere lautet folgendermaßen:

Calw

„Ich will nur kurz das schreckliche Unglück erzählen, welches in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August unsere Stadt überfiel. Abends 9 Uhr brach einfürchterlichers Gewitter aus, welches wir in unserer Stadt noch nie so erlebt haben. Unaufhörliche Donnerschläge und die ganze Nacht ein Regenguß, welcher mehr 2 Wolkenbrüchen glich. Um 10 Uhr glaubte man, das Wetter habe sich gelegt, und es ging alles wieder ruhig zu Bett, um 2 Uhr jedoch wurde man wieder geweckt, denn das Wasser lief so an, daß niemand mehr Zeit zum Aufräumen bekam. Die Wasserhöhe stieg so hoch, daß es dem 1824er gleich war Menschen und Vieh ertranken, es lag gerade sehr viel Holz in der Nagold zum Flößen, welches sich losmachte und die äußere Brücke so sperrte, daß manjedochjeden Augenblick befürchten mußte, dieselbe werden einstürzen. Stockhoch standen die Holzbäume über der Brücke, welches dem Wasser einen großen Ausdrang gegen die Bad- und Lederstraße und den Bischof verursachte. „ „Gestern morgen zwischen 7 und 8 Uhr stürzten 2 Häuser im Bischof ein, nämlich das des Fuhrmanns Knapper und des Leinwebers Bühler welche aneinander gebaut waren. In diesen Häusern befanden sich 4 Familien. Von Knapper ertranken beide Familien, 2 Kinder, die Ernestine, ihr Mann, 2 Mägde und beide Eltern. Bühler seine Frau und ihr Sohn wurden gerettet,



Überschwemmung in Calw im Jahr 1851

Nach Gemälden von Th.Schütz (Quelle: Heimatkunde vom Oberamt Calw, 1912

die Tochter ist ertrunken. Die 4. Familie war ein junges Ehepaar, welches sich noch rettete. Gestern nachmittag sah ich selbst, wie man die Ernestine aus dem Schutt herausgegraben und hervorgezogen hat, es war ein schauerlicher Anblick. Die Tochter Bühlers und die Kindsmagd der Ernestine hat man auf dem Brühl hervorgezogen, von den anderen Personen weiß man noch nichts, weil man vor dem großen Wasser nicht weiter graben kann. Von den Verunglückten wurden die 6 zuerst Gefundenen vergangenen Samstag unter einem außerordentlichen Zudrang von Menschen von nah und fern beerdigt. Heute früh wurden die beiden erst gestern gefundenen Kinder des Fuhrmanns Rometsch, dessen Leichnam allein bis heute noch fehlt, zur Erde bestattet.“

Außer diesen neun unmittelbaren Opfern forderte die Katastrophe zwei Wochen später ein weiteres Todesopfer; als ein Zimmermann namens Laur von Deckenpfronn eine der weggerissenen Floßschleusen wieder einsetzen wollte, rutschte er auf dem nassen Holz aus, fiel ins Wasser und wurde von dem reißenden Strom fortgerissen. Auch in Pforzheim waren Menschenleben zu beklagen. Der Vorgang wird so geschildert:

Pforzheim

„Um eine Verbindung mit dem abgeschnittenen jenseitigen Stadtteil wiederherzustellen, bediente man sich einiger Nachen, in denen sich aber stets eine unverhältnismäßige Menschenzahl drängte, so daß ein Unglück vorherzusehen war. Endlich traf es ein. 2 Kähne fuhren zugleich ab, der größere versetzte dem kleineren einen Stoß, dieser schlug um, und trotz aller Anstrengungen vermochte man nur 4 - 5 Personen zu retten, die übrigen etwa 10 waren eine Beute der Wellen.“

Folgen und Hilfemaßnahmen

In den Tagen nach der Katastrophe setzte eine Welle der Hilfeleistung ein, und zwar sowohl von privater Seite als auch aufgrund von öffentlichen Aufrufen. So erließ der Calwer Gemeinderat folgende „*Dringende Ansprache an Menschenfreunde um Gaben für Überschwemmte in Calw*“:

„Der 1. August war ein Schreckenstag für unsere Stadt. Nach einem fürchterlichen Gewitter, nach heftigen Wolkenbrüchen strömten die Gewässer von allen Seiten unserem engen Tal zu, und in wenigen Stunden war eine Überschwemmung schrecklicher und verheerender als die von 1824. Je plötzlicher sie hereinbrach, desto weniger konnte geflüchtet, von vielen konnte kaum etwas, kaum das Leben in Sicherheit gebracht werden. Ungeheure Verluste an Häusern, Gärten, Wiesen, Äckern, Wegen, Mauern, Stegen etc. und überdies an Waren und beweglichem Eigentum aller Art sind zu beklagen. Was noch mehr ist, es sind neun Menschen durch den Einsturz eines Hauses umgekommen.

Eine große Zahl von Einwohnern, namentlich viele Gewerbsleute haben beträchtliche Summen eingebüßt, der Gang ihres Geschäfts ist gestürzt, sie sind tiefgetroffen. Soll nicht ihre Existenz, ihr Gewerbe gefährdet, sollen sie aufgerichtet, erhalten werden, so muß man ihnen kräftig unter die Arme greifen. Die hiesigen Mittel reichen umso weniger zu, da die Gemeinde selbst unverhältnismäßig großen Kosten infolge der Überschwemmung entgegensteht und von den Einwohnern, größtenteils selbst bedrängten und durch die Ungunst der Zeit leidenden Handwerksleuten beim besten Willen nur Weniges geleistet werden kann, umso weniger, da mehr als die Hälfte der Einwohner unter den Beschädigten sind.

So wenden wir uns an weitere Kreise und bitten um milde Beiträge für die Bedürftigen, bitten um brüderliche Handreichung in der Not und zweifeln nicht an thätiger Theilnahme, denn Calw hat von jeher, wenn es galt, Menschenliebe zu üben und Auswärtigen in der Not beizuspringen, die Hand gerne aufgetan und den Bedürftigen gegeben. Die verschiedenen Beziehungen, in welchen der hiesige Platz mit näheren und ferneren Geschäftsfreunden steht, lassen uns auf Theilnahme auch im Ausland hoffen. Rechenschaft wird seinerzeit in öffentlichen Blättern gegeben werden.“

Die Königin spendete 1000 fl. Am 8. August trafen der Departementschef des Innern, Staatsrat von Linden und der Finanzen, Staatsrat von Knapp in Calw ein, um „von den Verheerungen Einsicht zu nehmen“. Sie fanden, daß an mehreren Orten die Wirklichkeit leider noch hinter der Beschreibung zurückblieb“ (schlimmer war als die Beschreibung).

Ragolder Amts- und Intelligenz-Blatt

Den 22. August 1851.

Oberamt Calw.

Wiederholter Aufruf an die Eigenthümer der durch das Hochwasser vom 1—2. August 1851 auf verschiedenen Markungen des Oberamtsbezirks durch den Ragoldfluß angeschwemmten Gegenstände.

Die Eigenthümer dieser in dem Calwer Wochenblatt No. 62, 63 und 65 beschriebenen Gegenstände, welche solche noch nicht mit Nachweisung ihrer Eigenthumsrechte mit der ortsbürgerlichen Bescheinigung abgelaufen haben, erhalten hiezu unersprechliche weitere Frist bis zum N. d. Mts. unter dem Anfügen, daß nach Umlauf dieser Zeit anderwärts die Verfügung hinsichtlich dieser Dinge eintritt.

Den 19. August 1851.

Königliches Oberamt
Fromm.

1) Auf der Markung Holzbronn:
Ein großer eiserner Nagel mit Schraube, 11 Stücke Langholz und 22 Stücke Floßweiden, eine Stellfalle sammt Weibbaum, ein großer eichener Stämpeltrog, ein großer tannener Waschzuber mit eisernen Reifen, ein eichener Klotz und ein Hautloß, zwei Brüststücke, ein eichener Bretterdiel, $\frac{1}{2}$ Klafter Scheiterholz, ein Brettle mit zwei eisernen Band

2) Auf der Markung Sonnenhardt:
Sieben Stämme Floßholz, drei Eichen, drei Klöße, ein Teichel, acht Stücke Balken von einem zerstörten Gebäude, zwei eichene und eine tannene Schwelle, zwei Stücke eichene Bauholz, drei Dielen, zwei Stücke eichenes Bauholz.

3) Auf der Markung Hirschau:
Drei Stücke Farbholz, sechs Reifisen, zwei Schloß von einer Thüre von einem Kähle, Scheiterholz und Eichenholz für Wagner, ein Hautloß, ein Paar Hosen, ein Kalbfell, ein

Strumpf, ein Kinderhemd, ein Kinderwägel, ein in Eisen gebundener Zuber.

4) Auf der Markung Liebenzell:
Viele Klöße und einige Langholzstämme, Holz von alten Gebäuden, ein Bruchbaum, ein angestrichener Bruchbaum, Scheiterholz, Theile von Wasserbauwerken, ein Teichel, ein Kofstummel, ein Hautloß, ein leeres Delfaß, ein geschältes Eiche, ein oberer Riegel einer Luchrahme, zwei Stücke Schranken, eine Stellfalle nebst Weibbaum, Schwarten, Brückenfledlinge, ein Stück Farbholz, ein Bierlingmes.

5) Auf Dennjächter Markung:
Ein Brunnenteichel, eine Krautstange, ein Trichterkübel, eine Schranne, ein Federliffen, drei Dreilinge, eine Luchrahme, ein Stück eichenes Holz von einem Wasserbau.

6) Markung Stammheim, oberhalb des Waldder Hofes:
Drei eichene und zwei tannene Klöße; auf dem Brühl bei Haldeck:
Vier Trümmer einer Brücke, 26 Fledlinge, ein Klotz, 16 Stücke Langholz, ein Bauholzstammchen, ein eichener Weibbaum, ein eichenes Stück Holz, ein Wasserrost, ein Sperrschemel von einem Floß, ein Klöße ein Langstamm, ein eichener Klotz;

bei der Herrschaftsbrücke:
Ein kleines tannenes Klöße, eine Langstange, 58 Stücke Langholz, ein abgehauener Stumpen;

unterhalb der Brücke:
Vier Langstämme an der Straße, fünf dergleichen, vier Stämme Bauholz, zwei Langholzstämme, ein Klöße, ein Karrengeßel;

bei der neuen Brücke:
Circa 150 Stücke Lang- und Klotzholz, ein forchener Klöße, 10 Dielen, 15 Fledlinge.

7) Markung Erntmühl:
Ein Dungarren ohne Räder, ein Fenstergeßel mit Schieber, ein Bier-

säfte von einem Juri, ein alter roth angestrichener Fensterladen, ein hölzernes Gitter, ein Waschzuber, ein Trobkübel, zwei halbe Läden, ein eichener Brückenbalken.

8) Markung Albulach:
10 Stücke Floßholz, drei Sägeklöße, ein forchener Brunnenteichel, eine Stellfalle, drei Stücke altes Brückenholz, zwei alte Dielen, ein alter Hautloß, zwei alte Thüren, eine Schafse mit J. G. R. bezeichnet, ein altes Faß ohne Böden, ein Stamm Floßholz.

9) Markung Calw:
Eine Stange mit eisernen Reifen, ein tannenes Brett, eine tannene Stange, drei Stücke Eichenholz von einem Wasserwerk, ein eichener, ein tannener Diel, zwei Thüren sammt Band und Riegel, eine Thüre mit Blech beschlagen, zwei Läden, eine große Thüre mit Schloß, zwei alte Bauholzstämme, drei Bauholzstämme, eine Thüre mit Schloß, eine eichene Schwelle, ein Klotz und Floßperre, ein schwarzes Leiterle, ein alter Kofstrog, ein Fischhaus sammt Kette, ein Stämme Birnbaumholz, einige Brücken-Bäume, eine alte Thüre, ein roth angestrichener Laden, 15 Sägeklöße, 50 Stücke Langholz, 10 Klöße, 10 Stücke Brücken-Bäume, 10 Stücke beschlagenes altes Eichenholz.

Der König, der sich damals gerade in Venedig aufhielt, brachte in einer Depesche seine „tiefe Betrübniß“ über die Katastrophe zum Ausdruck. Wegen der Verteilung der privaten Spenden kam es zu Schwierigkeiten. Diese Spender hatten das Recht, selbst zu bestimmen, an welche Orte und Personen ihre Spende geleitet werden sollte. Die Folge war, daß manche Orte und auch Personen zuviel, andere zuwenig bedacht wurden. So wurde die Zentraleitung des Wohltätigkeitsvereins damit beauftragt, eine gerechte Verteilung der Spenden vorzunehmen.

Ein weiteres Problem war die Beseitigung der durch das Hochwasser angeschwemmten Gegenstände. Jede Gemeinde veröffentlichte zu diesem Zweck eine Liste der auf ihrer Markung vorgefundenen Gegenstände. Die Eigentümer wurden aufgefordert, diese binnen 10 Tagen unter Vorlage einer „obrigkeitlichen Bescheinigung“ abzuholen. Wo dies nicht der Fall wäre, würde „nach Umfluß dieser Zeit ander-

weitige Verfügung hinsichtlich dieser Dinge“ eintreten. Im Gegensatz zu heute, wo diese Beseitigung die Gemeinden nur Geld kostet, konnten sie damals unter günstigen Umständen sogar noch einen Profit erzielen.

Auf Markung Bad Liebenzell wurden angeschwemmt:

Viele Klötze und einige Langholzstämme, Holz von alten Gebäuden, ein Bruckbaurn, ein angestrichener Bruckbaum, Scheiterholz, Teile von Wasserbauwerken, ein Teichel, ein Roßkummet, ein Hauklotz, ein leeres Ölfaß, ein geschaltetes Eichle, ein oberer Riegel einer Tuchrahme, 2 Stücke Schranken, eine Stellfalle nebst Wellbaum, Schwarten, Brückenflecklinge, ein Vierlingsmaß, ein Stück Farbholz. Die Überschwemmungsschäden der Privatleute (nicht der Gemeinden und des Staates) betragen, soweit sie angezeigt wurden, in Calw 55000 fl., Altbulach 8000 fl., Liebenzell 23000 fl., Teinach 8000 fl., Unterreichenbach 9300 fl..

Das Unwetter mit Hagelschlag am 4. Juli 1853

In einem Bericht des „Gesellschafter“ vom 5. Juli heißt es dazu:

„Das Gewitter von gestern hat mehrfachen Schaden angerichtet, besonders in unserer unmittelbaren Nähe durch Hagel, der besonders in Rotfelden und Pfrondorf auf den Feldern arg

hauste, in Emmingen aber seine Wuth an den Fenstern ausließ. Auch in der Gegend zwischen Spielberg und Pfalzgrafenweiler fiel schwerer Hagel und richtete an den Halmfrüchten nicht geringen Schaden an.“

Schwerer Sturm am 26. Oktober 1870

Über einen Sturm am 26. Oktober 1870 liegt der folgende Bericht vor (Mer Gesellschafter“ vom 27.10.1870):

„Der gestrige Sturm, der mit Einbruch der Nacht nach vorausgegangener ungewöhnlich warmer Luftströmung seinen Anfang genommen und bis gegen 11 Uhr wütete, hatte an Schornsteinen, Dächern, Fensterläden, besonders aber an Bäumen, auf den Feldern, an den Straßen und in den Waldungen, sowie

an den Telegraphenleitungen beträchtlichen Schaden angerichtet, so daß ältere Leute sich eines ähnlichen kaum erinnern können. Die Ziegeleien wurden heute stark in Anspruch genommen, konnten aber kaum den kleinsten Teil der hiesigen Bedürfnisse befriedigen. Eine Abteilung unserer Freiwilligen Feuerwehr hatte die Nacht hindurch Patrouillendienst übernommen, welche Vorsichtsmaßregel bei der Einwohnerschaft dankbare Anerkennung fand.“